

Rückblick

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nacht worde. Er gaht as Feischer, luegt über d'Dächer, de See, dr Uetli und weiß, deet hine uf de Felse obe staht eine und fiiret mit de gliiche Gedanke die Nacht, wo dä gebore worde n-ischt, der au uf sim Erdewäg en Mänsch hät müesse näbed sich ha, däm er s'Rächt gäh hät, a siner Siite z'sitze und a siner Bruscht z'ruebe — und die heilige Buecher verzelled au vo däm, daß er dr Jüngschi gsi sei und dr Schönschi und de Reinschi i dr Gsinnig und im Handle. — — —

Rückblick

Ein Jahr neigt sich zu Ende. Auch für unsere Arbeit. Wir haben versucht, in schwieriger Zeit durchzuhalten, die Verbindung unter Schicksalsgefährten weiter zu führen, mit der Form einer Novelle, der Diskussionsbasis eines Artikels, dem Klang eines Gedichtes für unsere Menschenrechte die Stimme zu erheben: für das Recht zu leben, ohne die Rechte eines anderen zu verletzen. Eine kleine Schar hat uns die Treue gehalten; hat uns den Mut gegeben, die uns gestellte Aufgabe zu erfüllen, soweit es mit bescheidenen Mitteln und auf einem beschränkten Raume möglich ist. Daß es oft nicht leicht war, wissen die meisten. Wir glauben aber doch, rückblickend und rückblätternnd sagen zu dürfen, daß man manche dieser schmalen Blätter dem einen und andern in die Hand drücken darf mit der Mahnung: Sieh, auch das ist unsere Welt! Das haben Dichter, deren Namen zählt, geschrieben, das haben Gelehrte, hervorragende Männer der Wissenschaft, als richtig erkannt und vertreten. Glaubst Du nicht, daß dieser Kampf ein gerechter ist, wenn heute auch noch Berge des Unverstandes dagegen stehen? — Willst Du nicht auch mithelfen, Stein auf Stein zu schichten für eine schönere Welt? —

Das wird die entscheidende Frage sein, über die wir an der kommenden Jahresversammlung, Beginn 14 Uhr, diskutieren müssen. Wir werden am Abend des 17. Dezember unsere Kassabücher abschließen, alle notwendigen detaillierten Auszüge über die Ein- und Ausgänge in diesem Jahre aufsetzen, um der Versammlung am 22. Dezember 1940, nachmittags, eine vollständig abgeschlossene Buchhaltung vorweisen zu können. So viel ist jedoch heute schon ersichtlich, daß die vorhandene Abonentenzahl immer noch nicht ausreicht, um alle während eines Jahres entstehenden Druck- und übrigen Unkosten bestreiten zu können. Wir werden einen Weg finden müssen und eine reale Form festsetzen, in der unsere Arbeit entweder weitergeführt werden kann oder — vorläufig wenigstens — unterbrochen werden muß. Diese Ausführungen gelten vor allem

für diejenigen, die am Besuch der Versammlung verhindert sind, ihre Ansicht also dort nicht vertreten können.

Aus diesem Grunde haben wir für alle Abonnenten eine Abonnementserklärung ausgefertigt, um deren **rechtzeitige** Zustellung wir jeden **dringend bitten**, der nicht erscheinen kann. Es ist für eine korrekte Weiterführung unserer kleinen Zeitschrift einfach u n e r l ä ß l i c h, daß uns jeder bisher Zahlende zu- oder absagt. Wir haben zu Anfang dieses Jahres mit Abonnenten zuversichtlich gerechnet, die immer ihren Verpflichtungen nachgekommen waren — und wir haben uns in manchen schwer getäuscht. Es gingen — ohne die Holländer! — über 20 Abonnenten verloren und diese ausgefallenen Abonnementbeträge machen sich natürlich auch diesmal wieder bemerkbar. Trotzdem ist es uns gelungen, das diesjährige Defizit gegenüber dem letztjährigen wesentlich herunter zu drücken. Wir müssen aber Wege suchen, um aus diesem Dilemma am laufenden Band endgültig herauszukommen. Sicher sind die Zeiten schwer, die finanzielle Beanspruchung eines jeden Einzelnen ist wesentlich größer als nur vor einem halben Jahre. Das alles ist einleuchtend und verständlich, und in Berücksichtigung aller triftigen Gründe werden wir eben einen entscheidenden Beschluß fassen. Damit aber ein klarer Entscheid gefällt werden kann, **müssen wir die eindeutige Meinung eines Jeden bisher Zahlenden wissen**. Lassen Sie uns also bitte nicht im Unklaren! —

Die beiliegende Eintrittskarte ist **nur persönlich** und unter keinen Umständen übertragbar; diejenigen, die für uns bekannte Freundespaare gelten, sind ausdrücklich als solche vermerkt.*) Wer eine Karte verliert, melde es unverzüglich der Redaktion, damit ein allfälliger Mißbrauch von vorneherein unterbunden werden kann. Der auswärtigen Abonnenten wegen bitten wir dringend um pünktliches Erscheinen (14 Uhr), damit wir die vorgesehenen Zeiten für die Jahresversammlung, für den festlichen und den gemütlichen Teil, wie auch für das gemeinsame Essen einhalten können. —

Unsere Weihnachtsfeier, die punkt 17 Uhr beginnt, wollen wir der Zeit entsprechend gestalten: einfach, herzlich, ohne lauten Betrieb. Rolf wird ein paar kurze Sachen lesen, einen Pianisten hoffen wir für einen Sonaten-Satz zu gewinnen. Vielleicht meldet sich noch jemand für den Vortrag eines schönen, alten Weihnachtsliedes; für die freiwillige und kostenlose Tombola sind bereits einige reizende Geschenke und etwas Bargeld zum Einkauf eingegangen. Der zweite, gemütliche Teil, beginnend etwa um 19.30 Uhr, soll fröhlich werden, aber nicht ausgelassen. Wir wollen nicht vergessen, daß zur gleichen Zeit ungeheuer viel Leid in der Welt ist — und wir in diesen festlichen Stunden eine Gnade genießen, um die uns Tausende in andern Ländern beneiden. —

Die Redaktion.

*) Näheres auch im Briefkasten!